

446

BERTHA VON SUTTNER

Bertha v. Suttner

AN DER WIEGE DES
WELTFRIEDENS

H29





EIN KLEINES BUCH ÜBER EINE GROSSARTIGE FRAU

Genau hundert Jahre nach der Eröffnung des Friedenspalastes im Jahr 1913, wurde in der Halle des Friedenspalastes eine Bronzestatue von Bertha von Suttner enthüllt. Als erste Frau wurde sie mit einem donnernden Applaus in die Ehrengalerie aufgenommen. Leymah Gbowee, die im Jahr 2013 den Nobelpreis für den Frieden empfing, würdigte in ihrer Rede die erste Empfängerin dieses Preises mit warmen Worten. Für sie war Bertha die Urmutter der Friedensbewegung, eine Frau die sich, genau wie sie selbst, mit Haut und Haar für Frieden, Gewaltfreiheit und Frauenrechte einsetzte. Geehrt und verhöhnt und im vergangenen Jahrhundert vielleicht sogar etwas in Vergessenheit geraten. Und das, obwohl sich die Sicht von Frauen auf Krieg und Frieden als so bedeutungsvoll erwiesen hat für Konfliktlösungen und Versöhnung.

*Statue von Bertha von
Suttner von Judith Pfaltzer,
28. August 2013*

Im Friedenspalast werden Konflikte zwischen Ländern, die den Frieden gefährden, durch Rechtsprechung gelöst. Bertha von Suttner machte sich für diese Methode stark, die ihrer Meinung nach eine dauerhafte Form bekommen sollte. Im vergangenen Jahrhundert sind die Gerichtshöfe, die hierfür gegründet wurden – der Ständige Schiedshof und der Internationale Gerichtshof der Vereinten Nationen –

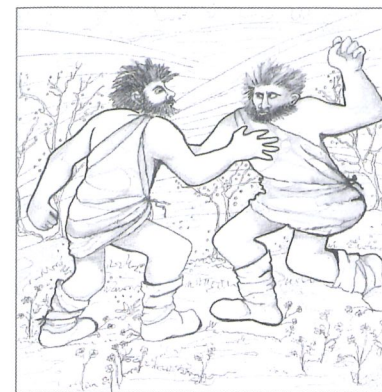
immer erfolgreicher geworden. Und der Friedenspalast entwickelte sich zu mehr, als nur einem eindrucksvollen Gebäude. Die prächtige Innenausstattung, die von zahllosen Ländern gestiftet wurde als Zeichen ihres Vertrauens und ihrer Hoffnung auf eine friedlichere Welt, hat viele Erwartungen geweckt. Der Friedenspalast wurde zum Symbol für eine neue Art mit Konflikten umzugehen und sie zu lösen.

Bertha von Suttner glaubte daran, dass der Mensch und die Gesellschaft sich verändern können. Aber man verändert sich nicht einfach so. Bittere Erfahrungen und harte Lehren, die oft zu dem Wunsch führen den Krieg für immer zu verbannen, oder geduldige Absprachen und Vereinbarungen um Kriege zu verhindern, führen nicht immer zum Frieden. In der heutigen Gesellschaft und Weltgemeinschaft sind Frieden und Gerechtigkeit komplexe Begriffe, die nach ständiger Aufmerksamkeit, Gemeinschaftlichkeit und Taten verlangen. Vor hundert Jahren probierte Bertha von Suttner diesen Friedensaktivismus anzufachen, in dem sie die Verantwortung sowohl beim Individuum, als auch beim Staat suchte. So müssen Regierungen dafür sorgen, dass ihre Bürger sich durch Bildung entwickeln und formen können. Es ist Berthas Verdienst gewesen so viele Menschen in der ganzen Welt in Bewegung gesetzt zu haben. Durch ihren großen Einsatz für Frieden und einen Friedenspalast, ist ihr Name nicht nur untrennbar mit dem Palast verbunden; ihre Bronzestatue hat einen so zentralen Platz bekommen, dass niemand sie übersehen kann. Es erinnert uns daran, dass sich die Welt nicht von selbst in eine friedliche verwandelt. Menschen wie Bertha von Suttner haben dafür plädiert und gekämpft. Mit der Herausgabe dieses besonderen Bildbandes will die Bibliothek des Friedenspalastes Bertha von Suttner auch außerhalb der Palastmauern zu noch mehr Bekanntheit verhelfen.



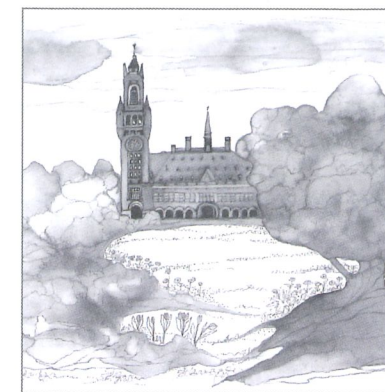


AN DER WIEGE DES WELTFRIEDENS



Vor langer, langer Zeit, als die Sonne sich noch um die Erde drehte, schlugen die Menschen sich bei Uneinigkeiten die Köpfe ein. War das Gras beim Nachbar grüner als das eigene? Schlag zu! Hatten die umliegenden Ländereien mehr Obstbäume, mehr Vieh? Zieh in den Kampf, erobere das Land! Heutzutage sind wir eher bestrebt den Frieden zu bewahren oder wiederherzustellen, so schwierig das auch oft ist, denn wir sind bei weitem nicht immer einer Meinung.

Den Haag ist die internationale Stadt von Frieden und Recht. Eine große Anzahl Organisationen auf dem Gebiet von Frieden und Recht haben sich im Laufe der Jahre hier angesiedelt. Den Beginn machte der Friedensplast vor einhundert Jahren. Was war der Anlass für den Bau des Friedenspalastes? Das war die erste Friedenskonferenz, die im Jahr 1899 in Den Haag stattfand. Da beschlossen die versammelten Regierungschefs ein Schiedsgericht zu gründen und hier für einen Friedenspalast zu bauen. Mittlerweile ist auch der Internationale Gerichtshof der Vereinten Nationen im Friedenspalast ansässig.



Wurde die erste Friedenskonferenz ganz zufällig abgehalten? Nein, sie wurde organisiert, weil Bürger und Staatsmänner es als lebensnotwendig ansahen. Weltweit hatten die Menschen mehr und mehr die Einsicht erlangt, dass Konflikte zwischen Staaten besser auf friedliche Weise gelöst werden können. Den Fokus auf Frieden zu richten statt auf Krieg, das war die große Erneuerung dieser Zeit! Und der Start der Friedensbewegung.

Erfolge haben viele Väter. Aber die Friedensbewegung hat nur eine Mutter: Bertha von Suttner. Zu dieser Zeit eine weltberühmte Frau, eine der ersten, die den Nobelpreis für den Frieden empfing. Als der Friedenspalast in 2013 sein 100-jähriges Jubiläum feierte, wurde in der Ehrengalerie eine Büste von Bertha von Suttner enthüllt. Wie kam es dazu, dass Bertha von Suttner an der Wiege der Friedensbewegung stand und somit indirekt an der Wiege von Den Haag als internationale Stadt von Frieden und Recht?





Bertha von Suttner wurde im Jahr 1843 in Prag geboren als Gräfin Kinsky. Ihr Vater war General gewesen und schon vor ihrer Geburt gestorben. Ihre Mutter war leider der Spielsucht verfallen und hatte das ganze Familienkapital verspielt. Bertha war intelligent und gebildet – sie sprach fließend Deutsch, Englisch, Französisch und Italienisch. Schon früh entpuppte sie sich als eine überzeugte Demokratin. Sie wollte lieber erfolgreich sein aufgrund eigener Verdienste, als durch ihre Herkunft. Deshalb beschloss sie nicht einen Ehemann, sondern Arbeit zu suchen. Für eine junge Frau aus adligem Hause war das im 19. Jahrhundert sehr ungewöhnlich!

In Wien konnte sie bei Baron von Suttner als Gouvernante seiner vier Töchter arbeiten. Nach einiger Zeit verliebte sich Bertha in den älteren Bruder dieser ihr anvertrauten Mädchen. Die Liebe beruhte auf Gegenseitigkeit. Allerdings war Arthur von Suttner sieben Jahre jünger als Bertha. Unakzeptabel, befanden seine Eltern. Bertha musste gehen.

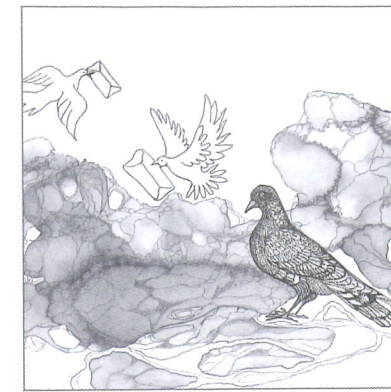
Offenbar hat die Mutter von Arthur vermittelt, um sie in Kontakt zu bringen mit dem reichen Nobel, der in Paris wohnte. Dann würde die Liebe sicher dem Geld weichen, dachte sie. Aber so kam es nicht. Nach kurzer Zeit, die sie bei Nobel gearbeitet hatte – und nach vielen feurigen Briefen zwischen Arthur und ihr – kehrte Bertha im Jahr 1876 nach Wien zurück. Da heirateten sie im Geheimen. Wie nicht anders zu erwarten, wurde Arthur enterbt. Zusammen flüchteten sie in den Kaukasus und wohnten dort bei einer alten Freundin von Berthas Mutter.

Die darauf folgenden neun Jahre waren Jahre voll Armut. Sowohl Bertha als auch ihr Mann probierten Geld zu verdienen mit Sprachunterricht und mit dem Schreiben von Artikeln für europäische Zeitungen. In diesen Jahren wurden im Kaukasus blutige Kriege geführt. Darüber berichteten sie und entwickelten so ihre sozialen und politischen Ideen. Die Abgründe des Krieges, den sie nun von so dicht bei miterlebten, lösten bei Bertha eine so tiefe Abscheu aus, dass sie beschloss ihr weiteres Leben dem Frieden zu weihen.



2

NOBELPREIS FÜR DEN FRIEDEN



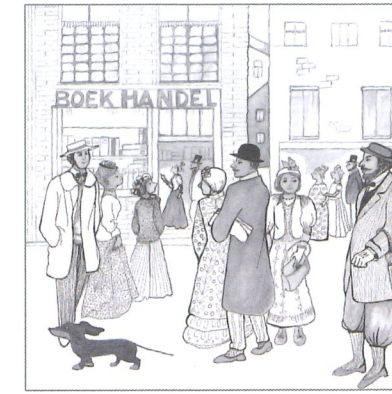
Bertha von Suttner war von adliger Herkunft und traf die für adlige Damen ungewöhnliche Entscheidung, ihren Unterhalt selbst zu verdienen. So kam es, dass sie in Paris die Sekretärin eines damals unbekannten schwedischen Chemikers wurde, namens Alfred Nobel. Mit der Erfindung des Dynamits war er sehr vermögend geworden. Er verliebte sich auf Anhieb in die intelligente und charmante Bertha, aber die ließ sich weder durch seinen Reichtum, noch durch sein Wissen verleiden.

Bertha war und blieb verliebt in Arthur von Suttner, ihr Geliebter, für den sie Paris schon bald wieder verließ. Der reiche Erfinder heiratete nie eine andere Frau. Für den Rest seines Lebens pflegte er ein warmes, freundschaftliches Verhältnis mit seiner ehemaligen Sekretärin. Durch ihren regen Briefverkehr begleitete er sie in ihrer Entwicklung zur überzeugten Pazifistin. Als ihr Buch "Die Waffen nieder" erschien, war es für Alfred Nobel eine Freude mitzuerleben, wie groß ihr Erfolg mit diesem Buch war. Nicht nur mit diesem Buch, aber auch mit ihren Lesungen und Reden. Er bewunderte die Ausdauer

und Durchsetzungskraft, mit der Bertha die Friedensbewegungen aufbaute und internationale Kontakte knüpfte. Nobel unterstützte Bertha nicht nur moralisch, sondern auch finanziell. So bezahlte er viele ihrer Reisen zu Friedenskongressen, die überall in der westlichen Welt organisiert wurden.

Weil er keine Kinder hatte, wollte Nobel sein Vermögen an die Wissenschaft und die Literatur stiften. In seinem Testament wurden hierfür die Nobelpreise eingeführt. Ebenfalls wollte er der von ihm verehrten Bertha etwas vererben. Darum führte er auch einen Friedensnobelpreis ein – mit der Überzeugung, dass dieser direkt an Bertha verliehen werden würde. Nach Nobels Tod im Jahre 1896, beschloss das Parlament allerdings den Friedensnobelpreis zuerst an vier Männer zu geben, bevor es dann im Jahr 1905 beschloss den Friedensnobelpreis an diejenige zu verleihen, der er speziell zugedacht war: Bertha von Suttner.





Nach ihrer Zeit im Kaukasus kehrten Bertha und Arthur von Suttner nach Wien zurück und versöhnten sich dort mit der Familie von Arthur. Bertha begann ein Buch zu schreiben, in dem sie die Gräueltaten des Krieges anprangerte. In der damaligen Zeit wurden Kriege noch allzu oft verherrlicht. Man sprach im Zusammenhang mit Krieg oft von "Heldenmut" und "Ehre des Vaterlandes". Bertha hingegen erzählte in ihrem Buch die Geschichten der Opfer, der Hinterbliebenen, der Invaliden. Sie zeigte, wie das Leben der Betroffenen zerstört worden war, die Armut, die Ängste.

Ihr Buch "Die Waffen nieder!" erschien im Jahr 1889. Bertha war damals 46 Jahre alt. Mit dem Buch verursachte sie eine wahre Schockwelle unter den Lesern. Die Leser, die in der Regel zur Mittelschicht gehörten, waren zuvor nicht in dieser Weise über die Grausamkeiten des Krieges informiert worden. "Die Waffen nieder!" wurde in sechzehn Sprachen übersetzt, es wurden schon bald Millionen Exemplare verkauft. Weltweit verursachte es ein Umdenken auf dem Gebiet von Krieg und Frieden.

Plötzlich war Bertha von Suttner eine international bekannte Persönlichkeit. Überall wurde sie gefragt Lesungen zu geben, Ansprachen auf Kongressen zu halten, Artikel zu schreiben. Mit großer Überzeugung ergriff sie diese Chancen, um noch mehr Menschen zu erreichen. Sie war zudem sehr erfreut, als sie in Paris und London Menschen begegnete mit den selben Idealen, die sie in den Jahren im Kaukasus entwickelt hatte.

Die Friedensbewegung bekam auch international Flügel und Bertha wurde zum Star dieser Friedensbewegung. Nicht nur der Erfolg ihres Buches hatte hierzu beigetragen, sondern auch ihre einnehmende Persönlichkeit und ihre Überzeugungskraft. So geschah es zum Beispiel, dass sie in Rom – völlig unvorbereitet und auf italienisch – eine einstündige, flammende Rede hielt.

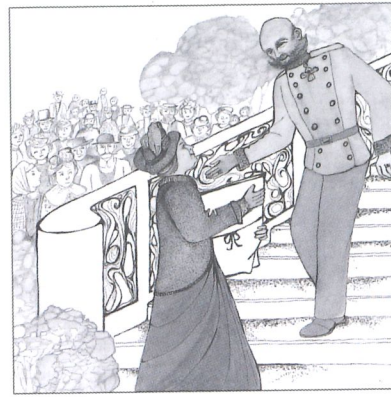
Sie war sicher nicht die Erste, die sich für den Frieden einsetzte. Um das Jahr 1500 herum schrieb Erasmus schon: "Die Menschen lieben den Frieden und ihre Herrscher wollen den Krieg." Aber Bertha war die Erste, die es schaffte, die öffentliche Meinung so effektiv zu mobilisieren, dass



Bertha von Suttner war eine überzeugte Friedensaktivistin, aber sicher kein naiver Idealist. Sie betonte, dass Frieden nur erreicht werden kann, wenn alle Länder der Welt sich in Form von Verträgen miteinander verbinden. Sie plädierte also eigentlich für das Errichten dessen, was wir heute die Vereinten Nationen nennen. Man würde erwarten, dass Bertha antimilitärisch eingestellt war, aber sie hielt eine internationale, bewaffnete Macht für notwendig, um die Menschenrechte zu verteidigen.

Bertha war auf vielen Gebieten liberal und fortschrittlich für ihre Zeit. So befürwortete sie Darwins Evolutionstheorie und kämpfte – gemeinsam mit ihrem Mann Arthur – gegen den Antisemitismus. Bertha plädierte vor allem für gleiche politische und soziale Rechte aller Menschen, weil sie wusste, dass dies die Chance auf eine friedliche Zukunft erhöhen würde.

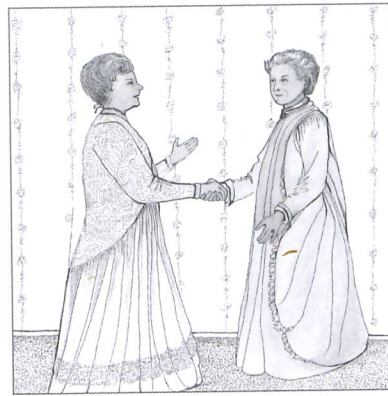
Sie hatte erfahren, dass in akademischen Kreisen das Errichten eines Schiedsgerichtes diskutiert wurde. Um diese Idee zu unterstützen, sammelte sie tausende Unterschriften für eine Petition, die sie im Jahr

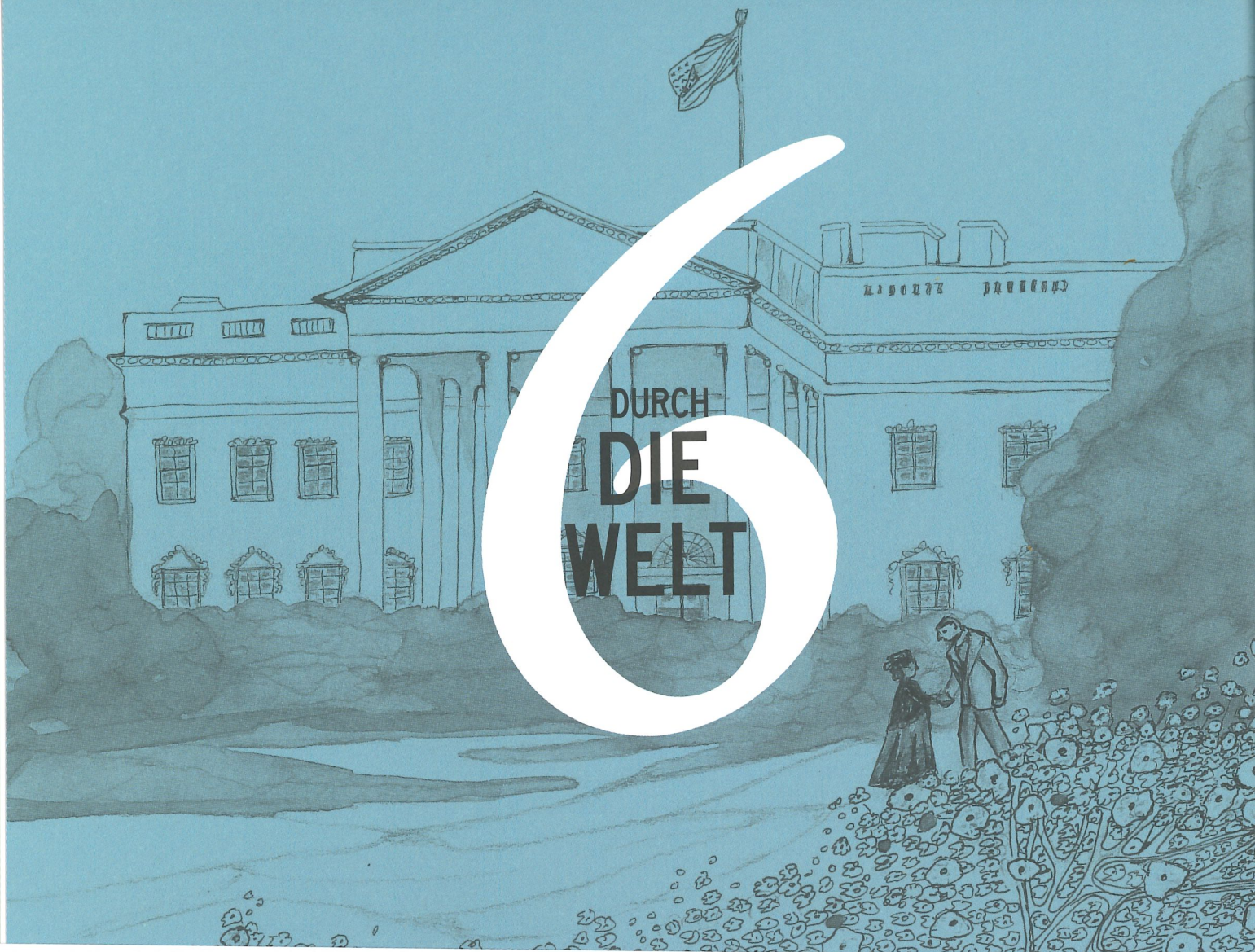


1897 dem österreichischen Kaiser Franz Joseph I. überreichte. Später, bei der ersten Konferenz der Regierungsvertreter zum Thema Frieden, wurde diese Idee Wirklichkeit.

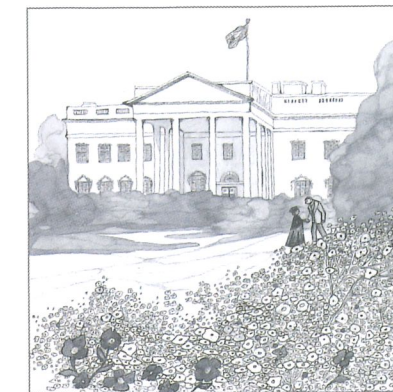
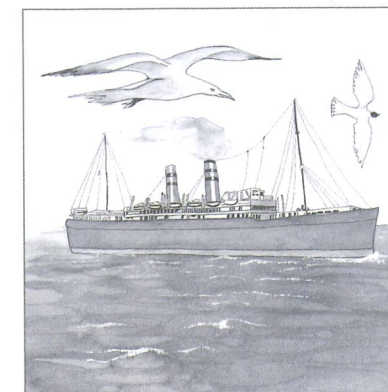
Auf einem Kongress in Den Haag begegnete sie Aletta Jacobs, eine niederländische Frauenrechtlerin, die sich für das Wahlrecht von Frauen einsetzte. Weil Bertha überzeugt war, dass das Streben nach Frieden von größerer Bedeutung war als die Emanzipation der Frau, bat sie Aletta sich fortan für die Friedensbewegung einzusetzen. Aletta lehnte ab – sie fand den Kampf für das Frauenwahlrecht wichtiger.

Nach einem langem Briefwechsel und gemeinsamen Kongressen, näherten sie sich doch an. Aletta erkannte, dass der Kampf für den Frieden auch im Interesse der Frauenbewegung war und Bertha sah ein, dass eine Teilnahme der Frau am politischen Leben auch der Friedensbewegung dienen konnte. In ihren Lesungen und Schriften beschrieben sowohl Bertha als auch Aletta daraufhin, wie die Friedensbewegung und die Frauenbewegung sich gegenseitig bereichern und stärken können.





DURCH DIE WELT



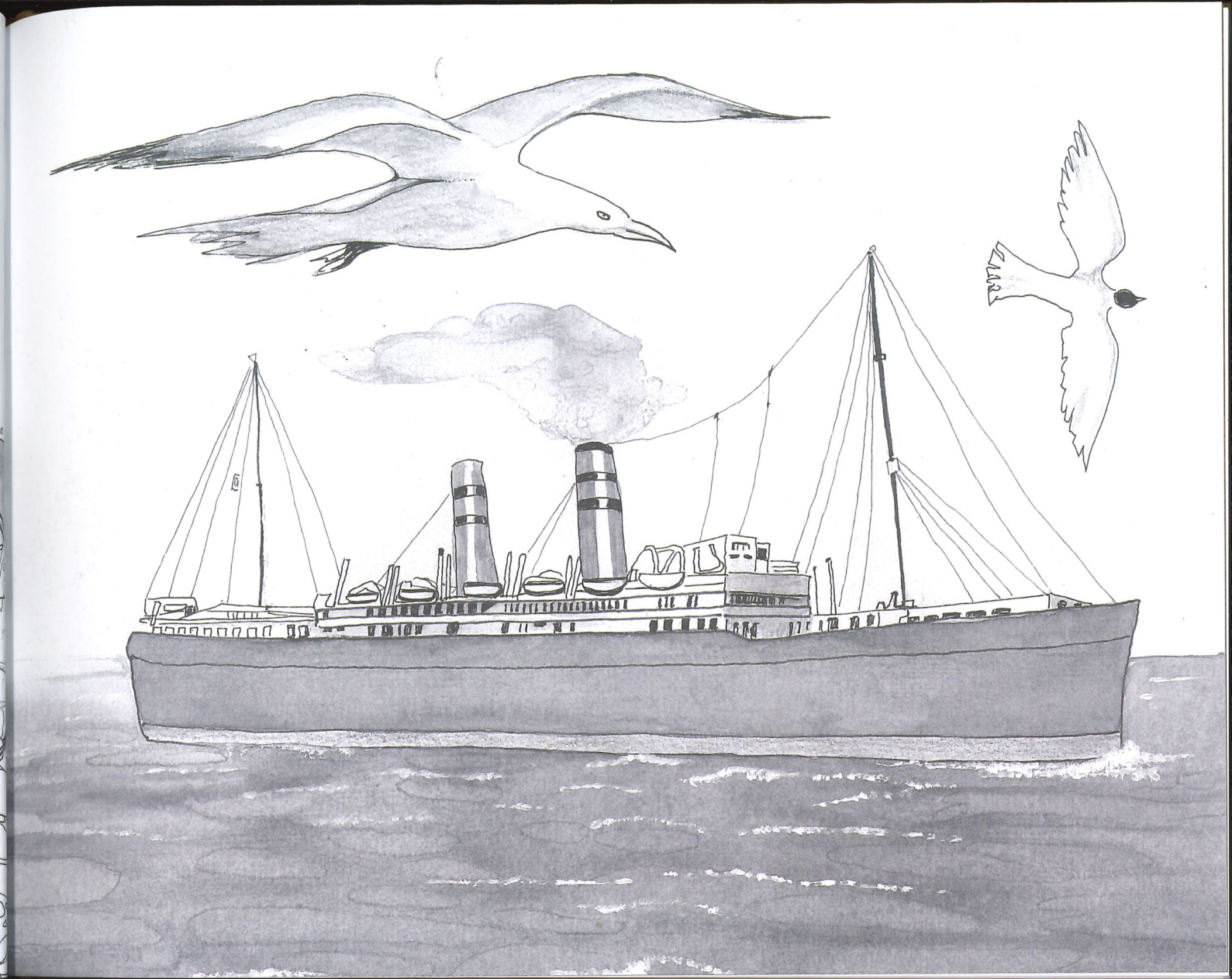
Nachdem Bertha von Suttner mit ihrem Buch "Die Waffen nieder" großen Erfolg gehabt hatte, gelang es ihr durch ihre vielen öffentlichen Reden eine noch größere Unterstützung der Friedensidee zu erlangen. Dies war nun der Moment, um Friedensbewegungen ins Leben zu rufen - erst in Österreich, später auch in Deutschland und Ungarn. Mit ihrem guten Freund und Mitstreiter Alfred Fried gründete sie außerdem eine Friedenszeitschrift, die ein Podium für den Pazifismus werden sollte.

Für die Friedensbewegung war die Zeit nun reif, um international zusammenzuarbeiten. Anfangs war Bertha vor allem Initiatorin, übernahm später aber auch leitende Aufgaben. Die vielen Reisen, die sie für ihre Arbeit unternahm, bedeuteten eine große Anstrengung für sie. In der damaligen Zeit war Reisen anders als heute: es gab einige wenige Zugverbindungen in Europa, aber noch kein wirkliches Netzwerk. Man war vor allem auf Postkutschen angewiesen. Um 1900 gab es dann die ersten Autos, die allerdings auf schlechten, holprigen Wegen fahren mussten. Bertha nahm all dies gerne in Kauf, um ihr Plädoyer für den Frieden in die Welt zu tragen.

Im Jahr 1904 - Bertha war mittlerweile 61 Jahre alt - besuchte sie die Vereinigten Staaten. Anlass war die Weltfriedenskonferenz in Boston, wo sie als Ehrengast aus Europa eine zentrale Rolle spielte. Danach zog sie von Stadt zu Stadt und hielt täglich Lesungen, manchmal sogar drei an einem Tag. Durch Präsident Theodore Roosevelt wurde sie im Weißen Haus empfangen.

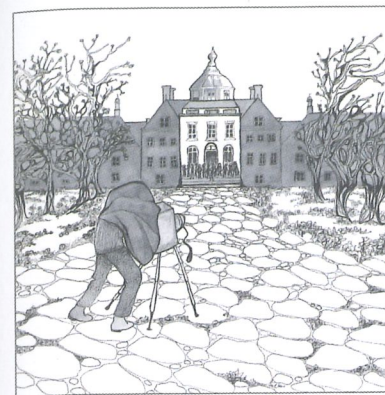
Bertha kam inspiriert aus den Vereinigten Staaten zurück. Ihre siebenmonatige Reise war ein großer Erfolg gewesen und sie war angenehm überrascht, dass der Pazifismus dort viel weiter entwickelt war als in Europa. Soviel Enthusiasmus! So viele Friedensaktivitäten! Und an amerikanischen Schulen wurde sogar Friedensunterricht gegeben!

In Jahr 1912 reiste sie zum zweiten Mal nach Amerika (zum Glück nicht mit der Titanic). Monatelang reiste sie durch das Land, von der Ost- bis zur Westküste. In jeder Stadt hielt sie eine Rede. Oft beendete sie diese mit der Aufforderung: "Universeller Frieden ist keine Frage von möglich, sondern von nötig sein. Durchhalten, durchhalten, durchhalten." Die Menschen hingen an ihren Lippen



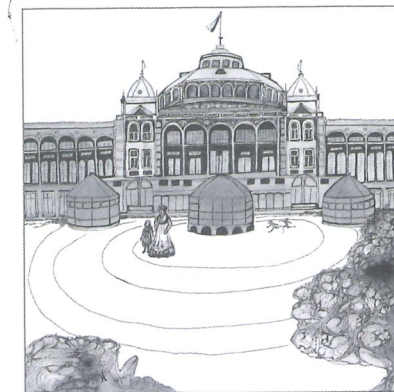


ERSTE FRIEDENS KONFERENZ



Gegen Ende des 19. Jahrhunderts war die internationale Friedensbewegung so gewachsen, dass auch Regierungschefs das Thema Frieden nicht mehr negieren konnten. Der russische Zar Nikolaus II lud im Jahr 1899 Staatsoberhäupter aus der ganzen Welt ein. Dieses Treffen wurde später bekannt und berühmt als die "Erste Friedenskonferenz" in Den Haag. Als Konferenzort wurde "Huis ten Bosch" gewählt, das Sommerhaus von Königin Wilhelmina. Bertha von Suttner sah in dieser Konferenz die Krönung ihrer Arbeit. Endlich debattierten auch Regierungsvertreter über das Thema Frieden, ohne dass ein bestimmter Krieg hierzu Anlass gegeben hatte. Sie wollte natürlich gerne teilnehmen, aber obwohl sie durch sowohl Freund als Feind als die absolute Ikone der Friedensbewegung angesehen war, wurde sie nicht eingeladen. Nur an der Eröffnung durfte sie teilnehmen.

Bertha fand eine geeignete Alternative: sie zog in das Kurhaus ein und empfing hier viele Journalisten, Politiker und Friedensaktivisten, die nach Den Haag gekommen waren. Die wollten gerne zu ihr kommen und mit ihr diskutieren. Noch bedeutsamer war, dass politisch sensible

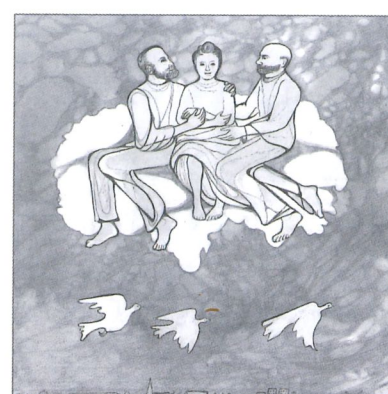
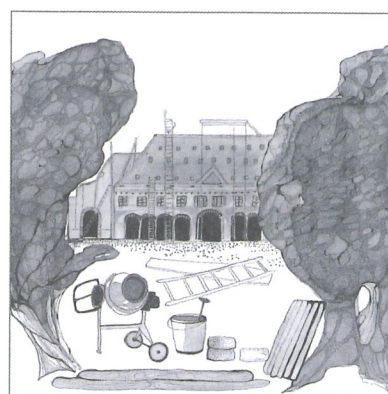
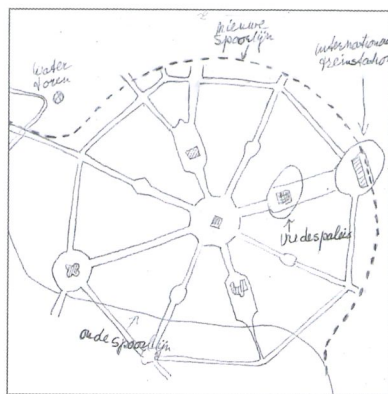


Themen oft erst bei ihr im Kurhaus vorbesprochen wurden, bevor sie dann bei der offiziellen Friedenskonferenz diskutiert wurden. Es wurde ein munteres *va et vient* zwischen Huis ten Bosch und dem Kurhaus.

Das bedeutendste Resultat der Konferenz war, dass die anwesenden 26 Staaten beschlossen den Ständigen Schiedshof zu gründen, mit Standort in Den Haag. Dies bedeutete, dass wenn zwei Länder miteinander in Konflikt geraten sollten, sie diesen von nun an dem Schiedsgericht als vermittelnder Instanz vorlegen konnten. Hierdurch entstand zum ersten Mal in der Geschichte eine Institution, die eine Alternative bot zum bewaffneten Konflikt.

Trotz dieser internationalen Erfolge wurde Bertha im eigenen Land von manchen verspottet und verhöhnt. Auf der Straße musste sie zwischen den ihr zugeworfenen Rosen und verfaulten Tomaten Slalom laufen. Mittlerweile hat Österreich seine große Tochter in die Arme geschlossen – Bertha's Porträt zierte die 2-Euro-Münze.





Nach der Konferenz kehrte Bertha von Suttner zufrieden nach Hause zurück. In Den Haag hatte man beschlossen, dass für den neuen Schiedshof ein neues Gebäude, ein "Friedenspalast" gebaut werden sollte. Dafür musste auch ein geeignetes Grundstück gefunden werden. Es entstand die Idee eine "Welthauptstadt" in den Dünen nahe Scheveningen zu bauen. Architekt Berlage hat diese Idee in den Strukturplan 1908 für Den Haag einfließen lassen: eine liebliche Windrose, mit einem Friedenspalast und einem Bahnhof für direkte Zugverbindungen zu mehreren europäischen Hauptstädten. Alles natürlich im Stil von Berlage und der Haager Schule. Jedoch dieser Standort in den Dünen wurde nicht verwirklicht.

Der Amerikaner Andrew Carnegie, Bewunderer von Bertha von Suttner, richtete einen großzügigen Fond ein, aus dem der Bau und der Unterhalt des Friedenspalastes bezahlt werden konnten. Nach gründlicher Überlegung wurde schließlich beschlossen, den Friedenspalast auf dem Gebiet 'Zorgvliet' zu bauen und man entschied sich für einen Entwurf, der einem Märchenschloss ähnelte.

Bei der Zweiten Friedenskonferenz im Jahr 1907 war die Zahl der teilnehmenden Länder auf 44 gestiegen und somit beinahe verdoppelt. Bertha von Suttner war wieder in Den Haag. Sie hatte wieder ihren Platz im Kurhaus eingenommen und diesmal wurde sie eingeladen, eine Rede bei der Konferenz zu halten. Sie verwies in ihrer Rede eindringlich auf die Gefahren weiterer Aufrüstung und die Interessen der Waffenindustrie. Während dieser Konferenz wurde der Grundstein für den Friedenspalast gelegt.

Der Friedenspalast wurde am 28. August 1913 eröffnet, in Anwesenheit einer stolzen Bertha von Suttner. Das hat sie glücklicherweise noch miterleben können. Sie starb im Juni 1914 im Alter von einundsiebzig Jahren. Ein erster Schritt auf dem Weg zum Weltfrieden war gesetzt. Von ihrer Wolke schaut Bertha - wiedervereint mit ihrer großen Liebe Arthur von Suttner und ihrem großen Freund Alfred Nobel - neugierig zu, wie wir es weiter gestalten.



DIE WAFFEN NIEDER!

Das Buch 'Die Waffen nieder!' wurde im Jahr 1889 publiziert und war sofort ein durchschlagender Erfolg – es zählt noch immer zu den wichtigsten Büchern der Antikriegsliteratur. Schon in vorangegangenen Texten hatte Bertha gegen den Krieg Stellung bezogen, in 'Die Waffen nieder!' hat sie diese Botschaft jedoch in Romanform verfasst. Auf diese Art und Weise hoffte sie eine noch größere Leserschaft zu erreichen.

Das Buch beschreibt in der Ich-Form das Leben der österreichischen Adligen Martha Althaus. Ihr Leben wird bestimmt und gezeichnet durch die Kriege, die in ihrer Zeit zwischen Österreich und anderen europäischen Ländern wüten. Zu Beginn des Buches ist Martha ein Mädchen, Kind einer militärischen und sehr nationalistischen Kultur, in welcher der Glanz des Krieges verherrlicht wird und Männer feurig für Ehre und Vaterland in den Krieg ziehen. Auch die junge Martha kann sich nichts Schöneres vorstellen; ihr erster Mann, Arno Dotzky, ist beim Militär. Als er in den österreichischen Krieg gegen die Unabhängigkeitsbewegung in Norditalien zieht, bekommt Martha Zweifel am Sinn dieses Krieges, der von den meisten mit blindem Enthusiasmus befürwortet wird. Als Arno 1859 auf dem blutigen Schlachtfeld von Solferino fällt, wird Martha überzeugte Pazifistin. Einige Jahre später heiratet sie Baron Friedrich

von Tilling, der ihre pazifistischen Ideale und ihre Abneigung gegen nationalistische Kriegstreiberei teilt, obwohl er selbst Offizier ist. Von Tilling – der ein wenig Bertha's Mann Arthur von Suttner ähnelt – ist darum neben Martha der Held dieses Romans. Martha durchleidet furchtbare Ängste, als er an dem Deutsch-Dänischen Krieg von 1864 und dem Preußisch-Deutschen Krieg von 1866 teilnimmt. Dieser zweite Krieg führt zu einer Cholera Epidemie, der Marthas Bruder und Schwestern zum Opfer fallen, wodurch der Vater an seiner Trauer zerbricht und ebenfalls stirbt. Von Tilling beschließt daraufhin seine Militärlaufbahn zu beenden und Martha mit vollem Einsatz zu unterstützen. Aber auch er stirbt während des Deutsch-Französischen Krieges von 1870, als das Ehepaar in Paris verweilt. Als Österreicher wird er als Spion angesehen und von den französischen Nationalisten hingerichtet. Das Buch endet in vorsichtigem Optimismus: Martha's Sohn entwickelt Interesse an den Idealen seiner Mutter und damit entsteht neue Hoffnung für eine bessere Zukunft.



AUS DER NOBELVORLESUNG "DIE ENTWICKLUNG DER FRIEDENSBEWEGUNG"

Es ist also kein leichter Kampf, der noch vor dem Pazifismus liegt. Von allen Kämpfen und Fragen, die unsere so bewegte Zeit erfüllen, ist diese Frage, ob Gewaltzustand oder Rechtszustand zwischen den Staaten, wohl die wichtigste und folgenschwerste. Denn ebenso unausdenkbar wie die glücklichen segensreichen Folgen eines gesicherten Weltfriedens, ebenso unausdenkbar furchtbar wären die Folgen des immer noch drohenden, von manchen Verblendeten herbeigewünschten Weltkrieges. Die Vertreter des Pazifismus sind sich wohl der Geringfügigkeit ihres persönlichen Machteinflusses bewusst, sie wissen, wie schwach sie noch an Zahl und Ansehen sind, aber wenn sie bescheiden von sich selber denken, von der Sache, der sie dienen, denken sie nicht bescheiden. Sie betrachten sie als die grösste, der über haupt: gedient werden kann. Von ihrer Lösung hängt es ab, ob unser Europa noch der Schauplatz von Ruin und Zusammenbruch werden, oder ob und wie in Verhütung dieser Gefahr noch früher die Aera des gesicherten Rechtsfriedens eingeführt werden soll, in der die Zivilisation zu ungeahnter Blüte sich entfalten wird.

Das ist die Frage, die mit ihren vielseitigen Aspekten das Programm der zweiten Haager Konferenz füllen sollte, statt den vorgeschlagenen Erörterungen über die

Gesetze und Gebräuche des Seekrieges, Beschiessung von Häfen, Städten und Dörfern, Legung von Minen u. s. w. Durch dieses Programm zeigt sich, wie die Anhänger der herrschenden Kriegsordnung diese letztere sogar noch auf dem eigensten Terrain der Friedensbewegung zwar modifizieren, aber aufrecht erhalten wollten. Die Anhänger des Pazifismus jedoch, innerhalb und ausserhalb der Konferenz, werden zur Stelle sein, um ihr Ziel zu verteidigen und sich ihm wieder einen Schritt zu nähern. Das Ziel nämlich, welches, um Roosevelts Worte zu wiederholen, die Pflicht seiner Regierung, die Pflicht aller Regierungen darstellt: „Die Zeit herbeizuführen, wo der Schiedsrichter zwischen den Völkern nicht mehr das Schwert sein wird“.



*Bertha von Suttner,
Friedenspalast, 1913.*



JAHRESZAHLEN

9. JUNI 1843

Geboren als Tochter eines österreichischen Generals, der noch vor ihrer Geburt verstirbt

1873 BIS 1875

Als Kindermädchen tätig bei der Familie von Suttner in Wien

1875

Einige Monate ist sie die Sekretärin von Alfred Nobel in Paris, wonach sie wieder nach Wien zurückkehrt zu ihrer großen Liebe Arthur von Suttner, den sie 1876 heiratet

1876 BIS 1885

Aufenthalt im Kaukasus, wo Bertha von Suttner ihre Ideen über Weltfrieden entwickelt

1889

Publikation ihres Erfolgsbuches "Die Waffen nieder!"

1891

Der österreichische Zweig der Friedensbewegung wird von Bertha aufgebaut

1899

Erste Haager Friedenskonferenz

1905

Verleihung des Friedensnobelpreises

1912

Tournee durch die USA

1914

Bertha von Suttner stirbt am 21. Juni, einige Wochen vor dem Ausbruch des Ersten Weltkrieges

*Statue von Bertha von
Suttner von Ingrid Rollema,
3. September 2013.*

HERAUSGABE

Bibliothek des Friedenspalastes

PRODUKTION

Christien Uringa, Jeroen Vervliet und Marjolein van Zuylen

BILDBAND

Nita Veeren (Zeichnungen) und Eveline Blitz (Text und Idee)

Publiziert in der Wochenzeitung 'Den Haag Centraal' in der Periode vom 5. Juli 2013 bis 23. August 2013 anlässlich des 100-jährigen Jubiläums des Friedenspalastes.

Mit Dank an die freundliche Unterstützung der Stadt Den Haag, der österreichischen Botschaft und der Wochenzeitung 'Den Haag Centraal'.

© Eveline Blitz und Nita Veeren

ISBN

978 90 8224 280 5

ÜBERSETZUNG

Fiona Keppel

ENTWURF

Bart van den Tooren

